RheinlandPfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
SÜD

NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan

(BWP-2012-01-S)

Teil A: Grundlagen

FFH 5912-304 „Gebiet bei Bacharach-Steeg“

IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd
Friedrich-Ebert-Straße 14
67433 Neustadt an der Weinstraße

Bearbeitung: biodata GmbH
Peter Breuer, Sarah Grün

Beratungsgesellschaft Natur dbR
Malte Fuhrmann

H. J. Dechent
Dr. A. Kiefer

Neustadt a. d. W., Dezember 2017

Dieser Bewirtschaftungsplan wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1 Einführung Natura 2000 1

2 Grundlagen 4

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes 9

2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes 11

3 Natura 2000-Fachdaten 12

3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I) 14

3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II) 24

4 Weitere relevante Naturschutzdaten 28

5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke 31

Anlagen

1. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
2. Grundlagenkarte (3 Teilkarten)
3. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen (LRT) (Internetangebot des LfU)
4. Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten (Internetangebot des LfU)
5. Gebietsimpressionen

1 Einführung Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der Vogelschutzrichtlinie von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie.

Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes" der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema." Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet. Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung." Als günstig sind nach diesem sogenannten „LANA-Bewertungsschema" (A-B-C-Schema) die Kategorien „A" und „B" zu verstehen (siehe Seite 3).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [mehr].

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B" und hervorragend „A" bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen."

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter

Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

Gegenstand der Planung

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietsspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans

Der Grundlagenteil

Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):

- ⇨ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇨ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇨ die Habitate der o. g. Arten
- ⇨ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Vogelschutzgebiete (VSG):

- ⇨ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇨ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇨ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Der Maßnahmenteil

Erhaltungsmaßnahmen:

- ⇨ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇨ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

Optionale Verbesserungsmaßnahmen:

- ⇨ Aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene.

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LUWG, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit **Grundlagenkarte** und **Maßnahmenkarte**.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

2 Grundlagen

Beschreibung des Gebietes	Höhenunterschiede von 70 Metern über NN bei Bacharach im **Oberen Mittelrheintal** bis zu fast 500 Metern über Meereshöhe im Anstieg zum Hunsrück sowie ein stark bewegtes Relief prägen das Landschaftsbild der Talhänge bei Bacharach. Kleinere naturnahe und saubere Fließgewässer wie der Borbach streben mit starkem Gefälle in steilen, felsenreichen Kerbtälern dem Rhein zu. Reliefbedingt herrscht eine außerordentliche Standortvielfalt. An den südexponierten Hängen bilden Rebflächen und Weinbergsbrachen mit Trockenmauern ein kleinteiliges Mosaik mit trockenwarmen Felsfluren, Halbtrocken- und Trockenrasen und Übergängen zu Trocken- und Gesteinshaldenwäldern. Kennzeichnend für diese Trockenbiotopkomplexe ist vor allem das Vorkommen der Schlingnatter (*Coronella austriaca*) an den Südhängen um Bacharach und Steeg, häufig vergesellschaftet mit der Mauereidechse (*Podarcis muralis*). Auch Zippammer (*Emberiza cia*), Rotflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda germanica*) und Segelfalter (*Iphiclides podalirius*) sind typische Arten solcher Biotopkomplexe. Durch das trocken-warme Kleinklima der Rheinseitentäler und den unmittelbaren Kontakt der Trockenbiotopstandorte zu denen des südlichen Mittelrheins kommt diesen Flächen eine besondere Bedeutung für die Sicherung der trockenbiotoptypischen Fauna und Flora der historischen Kulturlandschaft des Mittelrheingebiets zu. Die Trockenbiotope sind eng verbunden mit reich strukturierten, vorwiegend extensiv bewirtschafteten Magerwiesen, Zwergstrauch-heiden und Borstgrasrasen. Auf der Hochfläche westlich von Bacharach und Steeg sind solche Steppenheiden teilweise großflächig ausgebildet, aber durch Brachfallen und Verbuschung infolge Nutzungsaufgabe gefährdet. Brauner und Gemeiner Feuerfalter (*Heodes tityrus* und *Lycaena phlaeas*), Senfweißling (*Leptidea sinapis*) und das Blutströpfchen-Widderchen (*Zygaena filipendulae*) kommen als charakteristische Tagfalterarten der Magerwiesen vereinzelt vor. Die Heidelerche (*Lullula arborea*) besaß ehemals einen regionalen Siedlungsschwerpunkt in den Mager- und Xerothermbiotopkomplexen an den Terrassenhängen nordwestlich von Bacharach, ist inzwischen aber weitgehend verschwunden. Zu den charakteristischen Tierarten der Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden zählen stark gefährdete Arten wie Kleiner und Schwarzfleckiger Heidegrashüpfer (*Stenobothrus stigmaticus* und *Stenobothrus nigromaculatus*) und Rotleibiger Grashüpfer (*Omocesthus haemorrhoidalis*). Die Laubwaldgesellschaften der bewaldeten Hänge sind vielfältig. Altholzbestände fehlen im Gebiet weitgehend. Landschaftsprägend dagegen sind die ehemals als Niederwald genutzten Traubeneichen-Hainbuchenwälder. Trocken- und Gesteinshaldenwälder treten vielfach im Mosaik mit Felsbiotopen und natürlichen Trockengebüschen sowie Wäldern mittlerer Standorte auf. Eine besondere Bedeutung haben die lichten Trocken- und Gesteinshaldenwälder als Lebensraum für das Haselhuhn (*Tetrastes bonasia*). Ein großer Mischwaldbestand im westlichen Teil ist wesentlicher Lebensraum waldbewohnender Fledermäuse.

	Aufgelassene Schieferbergwerksstollen dienen mehreren Fledermausarten im Gebiet als wichtige Quartiere. Die trockenen Offenlandbiotope sind in Verbindung mit den Bachauen und lichten Wäldern als Jagdreviere von zentraler Bedeutung. In einer Kirche siedelt eine der größten Mausohrkolonien in Rheinland-Pfalz. An Burgruinen wie der Ruine Stahlberg können früher in den Burggärten kultivierte Gemüse-, Heil- und Zierpflanzen und Arten der ehemaligen Ruderalflora der Dörfer entdeckt werden wie Guter Heinrich (*Chenopodium bonus-henricus*), Schwarzes Bilsenkraut (*Hyoscyamus niger*), Echter Löwenschwanz (*Leonurus cardiaca*) und Echte Katzenminze (*Nepeta cataria*).	
Gebietsimpression	siehe Anlage	
Flächengröße (ha)	1.267 ha	Stand: 2012 Quelle: http://www.naturschutz.rlp.de/index.php?id=3&pid1=6&pid2=77
Kreis(e), kreisfreie Städte (% / ha)	Mainz-Bingen (97 % / 1.223 ha) Rhein-Hunsrück-Kreis (3 % / 44 ha)	Stand: 2012 Quelle: http://www.naturschutz.rlp.de/index.php?id=3&pid1=6&pid2=77
Zuständige SGD	Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd	
Biotopbetreuer	Mainz-Bingen: Dipl.-Ing. (FH) Hans-Jürgen Dechent Rhein-Hunsrück: Dipl. Biol. Peter Breuer	Stand: 2013 Quelle: LfU
Biotopkartierung RLP (Jahr / ha / %)	2008 / 43,49 ha / 3,44 % 2008 / 1.223,14 ha / 96,56 %	Stand: 2011 Quelle: LökPlan
Anteil BRE-Flächen (% / ha)	0,13 % /1,6 ha	Stand: 2011 Quelle: LfU
Anteil VFL-Flächen (PAULa, FUL, FMA; in % / ha)	1,8 % / 22,9 ha	Stand: 01/2011 Quelle: LökPlan; Auswertung Shape-Dateien der PAULa-Vertragsnaturschutz-flächen MUEEF
Anteil Ökokontoflächen (% / ha)	0 % / 0 ha	Stand: 2011 Quelle: LökPlan; LANIS-Auswertung
Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG; in % / ha)	LSG Rheingebiet von Bingen bis Koblenz: 99 % / 1.265 ha; VSG-5711-401 Mittelrheintal: 64 % / 805 ha	Stand: 2011 Quelle: LökPlan; LANIS-Auswertung

Gesetzliche Grundlagen	
	⇨ Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S. 7) ⇨ Richtlinie 2009/147/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 20/7 vom 26. Januar 2010) ⇨ Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. I S. 2542) ⇨ Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 6. Oktober 2015, GVBl. S. 283 ⇨ Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000-Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4. Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000-Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34-36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung. Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.

Naturräumliche Grundlagen		
Naturräume (% / ha)	24. Hunsrück (72 % / 918,26 ha) 29. Mittelrheingebiet (28 % / 348,47 ha)	Stand: 2011 Quelle: LökPlan - LANIS-Auswertung
Geologie	Der geologische Untergrund baut sich vorwiegend aus Hunsrückschiefer auf, der von Taunusquarzit durchzogen wird. Er tritt an den steilen Rheinhängen nördlich von Bacharach zu Tage.	Stand: 2012 Quelle: www.lgb-rlp.de, VBS
Böden	An Steilhängen mit Felspartien und auf den Kuppen finden sich wenig entwickelte Rohböden und flachgründige Ranker aus Grauwacke, Quarzit und Tonschiefer. An den Talrändern haben sich podsolierte Braunerden und Pseudogleye mit dünnen Lösslehmschleiern ausgebildet, die in Hangmulden bis zu basenarmen bis schwach basenhaltigen Braunerden mit vergleytem Löss reichen.	Quelle: www.lgb-rlp.de, Planung Vernetzter Biotopsystem Landkreis Mainz-Bingen (1999) und Landkreis Rhein-Hunsrück (1995)
Hydrologie	Das FFH-Gebiet wird von wenigen grobmaterialreichen silikatischen Mittel-gebirgsbächen der III. Ordnung mit starkem Gefälle im Wesentlichen direkt zum Rhein entwässert. Alle Gewässer weisen eine unbelastete bis gering belastete Gewässerqualität auf. Lediglich die Oberläufe sind hinsichtlich der Struktur mäßig bis gering verändert. Bedingt durch die Siedlungen entlang des Unterlaufs des Münz- und des Borbachs ist hier die Struktur sehr stark bis	Stand: 2005 / 2006 Quelle: www.wasser.rlp.de www.geoportal-wasser.rlp.de www.lfu.rlp.de

	vollständig verändert. Die mittlere Grundwasserneubildungsrate liegt, bedingt durch die geringe Speicherkapazität der Kluftgrundwasserleiter nur bei etwa 75 mm/a.	
Klima	Der östliche Bereich des FFH-Gebietes liegt im klimatisch begünstigten Mittelrheintal mit Durchschnittstemperaturen von 1 °C im Januar, 18,5 °C im Juli und 9 °C im Jahresmittel. Im „Rheinhunsrück“ im Westen des Gebietes liegen die Durchschnitts-temperaturen im Januar bei -0,5 °C, im Juli bei 16,5 °C. Der mittlere Jahresniederschlag liegt hier bei 650 mm, während am Rhein nur 500 bis 600 mm erreicht werden.	Stand: 1995, 1999 Quelle: www.naturschutz.rlp.de, Planung Vernetzter Biotopsystem Landkreis Mainz-Bingen (1999) und Landkreis Rhein-Hunsrück (1995)
Heutige potenzielle natürliche Vegetation (HpnV) (siehe auch Kartenservice im LANIS)	Die heutige potenzielle natürliche Vegetation auf den Hochflächen ist der Perlgras- und Waldmeister-Buchenwald (Melico- und Asperulo-Fagetum). Auf den nordexponierten Hängen der Rhein-Seitentäler finden sich Hainsimsen-(Traubeneichen-) Buchenwälder. An den südexponierten felsreichen Hängen stocken Felsahorn-Traubeneichenwald (Aceri monspessulani-Quercetum) und Felsbirnen-Zwergmispelgebüsch (Cotoneastro-Amelanchieretum). Die Bäche sind gesäumt von Erlen- und Eschen-Quellbach-Wäldern (Carici remotae-Fraxinetum). **Buchenwald-Standorte:** - Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum) **BA** = 1.078,80 ha, **85,09 %** - Perlgras-Buchenwald (Melico-Fagetum) **BC** = 89,51 ha, **7,07 %** **Eichenmischwald- und Felsstandorte:** - Hainveilchen-Stieleichenwald (Violo-Quercetum) - **ED** = 1,43 ha, **0,11 %** - Felsenahorn-Traubeneichenwald (Aceri - Quercetum) **EF** = 1,91 ha, **0,15 %** - Felsenbirnen- und Felsenkirschengebüsch (Cotoneastro-Amelanchieretum, Prunetum mahaleb) **EE** = 0,7 ha, **0,05 %** - Offene Felsen und Gesteinshalden (Festu-co-Brometea, Sedo-Scleranthetea), Thlaspietea, Asplenietea, Nardo-Callunetea) **EH** = 0,03 ha, **0,003 %** **Eichen-Hainbuchen- und Ahorn-Lindenwald-Standorte:** - Stieleichen-Hainbuchenwald (Stellario-Carpinetum) **HA** = 18,9 ha, **1,5 %** - Spitzahorn-Lindenwald (Aceri-Tilietum)	Stand: 1999 Quelle: www.lfu.rlp.de, Pla-nung Vernetzter Bio-topsystem Landkreis Mainz-Bingen (1999) und Landkreis Rhein-Hunsrück (1995)

	HF = 1,89 ha, **0,15 %** - Bergahorn- und Eschenwald (Aceri-Fraxinetum typicum) **HG** = 0,63 ha, **0,05 %** **Auen-, Sumpf-, Bruch-, und Moorwald-Standorte:** - Winkelseggen-Eschenwald (Carici remotae-Fraxinetum) **SB** = 69,41 ha, **5,5 %** **Gehölzfreie Standorte der Moore, Seen und Flüsse:** - Waldfreies Niedermoor (Röhrichte, Großseggenrieder) **GC** = 0,16 ha, **0,01 %**	

Nutzungen		
Historische Nutzung	Etwa seit dem 2. Jh. wird im Raum Bingen Weinbau betrieben. Anfang des 20. Jh. entstanden vor allem bis weit in die Rheinnebentäler umfangreiche Weinberge (Steeger Tal). Topographische Karten von 1910 zeigen, dass der Weinbau bis in die Hänge unterhalb von Perscheid reichte. Die Bereiche sind nach dem II. Weltkrieg wieder brachgefallen. Ansonsten entwickelte sich seit der Keltenzeit die Schiffelwirtschaft, in der sich Wald- und Offenlandnutzung (Weidewirtschaft und Ackerbau) abwechselten. Im Mittelalter wurden die Niederwälder durch Waldweide überbeansprucht und devastiert. Bei unterbliebener Pflege und Düngung entwickelten sich hier Borstgrasrasen (nördlich von Steeg) und bei extensiver Weidewirtschaft auch Zwergstrauchheiden. Später wurden solche Bereiche auch mit Fichten aufgeforstet. Die Niederwälder wurden vor allem in den siedlungsfernen Bereichen über Mittelwälder in Hochwälder überführt. Seit etwa 1815 bis 1980 entstanden durch die Forstwirtschaft ausgedehnte Monokulturen mit Fichten, die auch vor Waldwiesen und Bachufer- oder Quellwäldern nicht Halt machten.	Stand: 1995, 1995 Quelle: Planung Vernetzter Biotopsystem Landkreis Mainz-Bingen (1999) und Landkreis Rhein-Hunsrück (1995)
Aktuelle Nutzungstypenstruktur	Rund 75 % der Gesamtfläche des FFH-Gebietes wird von Wald bedeckt. 38 % sind reiner Laubwald und nur 3 % reiner Nadelwald. Knapp 35 % sind Mischbestände. Einzelheiten zur Waldnutzung sind dem forstwirtschaftlichen Fachbeitrag in Anlage 2 zu entnehmen. Weitere 6 % der Fläche sind mit Gehölzen bewachsen. Mit 7 % Grünland und 4,5 % Ackerland sowie einem verschwindend geringen Anteil an	Stand: 2010 Quelle: LUWG

	Rebflächen hat die landwirtschaftliche Nutzfläche nur einen geringen Anteil am Gesamtgebiet. Fließ- und Stillgewässer besitzen einen Flächenanteil von 0,6 %.	
Weitere aktuelle Nutzungen	Ein gut frequentiertes Wanderwege-System besteht vor allem am Ostrand des FFH-Gebietes. (u.a. Rhein-Wein-Wanderweg, Orion-Steig) in der Nähe der Ortslage Bacharach am Rheintal. Das FFH-Gebiet wird lediglich von der schmalen „Rheingoldstraße“ durchschnitten die wegen ihrer Serpentinen gerne von Bikern genutzt wird. Nördlich Steeg liegt ein Motocross-Gelände.	Stand: 10/2012 Quelle: www.wald-rhein-nahe.de

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes		
Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet **Grünland-Ackerverhältnis**	Landwirtschaftliche Nutzflächen machen im Gebiet mit 150 Hektar 11,8 % der Gesamtfläche aus. Mit 7,2 % nehmen Grünland und Streuobstwiesen den größten Anteil ein. Mit nur 0,01 % haben die Obstbestände aber einen verschwindend geringen Flächenanteil. Die größten zusammenhängenden Grünlandgebiete finden sich auf der Hochfläche nördlich von Bacharach, im Biengarten, südlich der Hasenmühle, um Benzelshofen und Breitscheid sowie am Nordwesthang des Hasenberges. Das Grünland wird auf diesen Flächen hauptsächlich als Wiesen bewirtschaftet. Hinzu kommen auf flachgründigen Böden am Rande der Hochflächen Magergrünland und Heideflächen, die vorwiegend als Schafweiden genutzt werden. Ein Beispiel hierfür ist die Henschhäuser Heide. Mit 4,5 % nimmt das Ackerland den zweitgrößten Anteil an der Landwirtschaftsfläche ein. Kultiviert werden hauptsächlich Getreide und Raps. Extensive Nutzungen im Ackerbau wie Streuobst, stillgelegte Flächen (2009) und Wildäsungsflächen spielen mit nur 0,6 ha derzeit keine Rolle.	Stand: 2010 Quelle: LUWG, Landwirtschafts-kammer RLP
Grundlagendaten zur Landwirtschaft im Gebiet	Die Auswertung von Fachdaten der Landwirtschaftskammer ergibt für die Landwirtschaftsfläche innerhalb des FFH-Gebietes folgendes Bild (die Berechnungen basieren auf einer Landwirtschaftsfläche von 158 ha, in der Landschaftselemente wie Hecken und Gehölze enthalten sind): Ackerland: 53,4 ha (33,8 %) Grünland: 69,4 ha (43,9 %) Sonst. Landwirtschaftsfläche: 35,2 ha (22,3 %) Flächen mit sehr hoher Bedeutung	Stand: 2010 Quelle: Landwirtschaftskammer RLP

	(Vorrangflächen in der Regionalplanung): 27,4 ha / 17,3 % Flächen mit hoher Bedeutung (Vorbehaltsflächen in der Regionalplanung): 97,8 ha / 61,9 % Flächen mit mittlerer Bedeutung: 32,8 ha / 20,8 % Auffallend ist der sehr hohe Anteil der sonstigen Landwirtschaftsfläche mit mehr als 20 %. Hierunter sind die Heiden, Borstgrasrasen, Halbtrockenrasen und Weinbergsbrachen zusammengefasst. Diese Flächen haben für die Landwirtschaft nur eine mittlere Bedeutung. Mit weniger als einem Fünftel ist der Flächenanteil der Vorrangflächen mit sehr hoher Bedeutung für die Landwirtschaft dagegen vergleichsweise gering. Hiervon entfallen rund 52,6 % auf Grünland und 41,6 % auf Ackerland. Die meisten Vorrangflächen liegen auf der Hochfläche nördlich von Bacharach. Hier handelt es sich hauptsächlich um Ackerland. Weitere kleine Vorrangbereiche finden sich nördlich von Breitscheid, südlich des Waselberges und an der Rheingoldstraße. Diese sowie weitere verstreut liegende, kleine Flächen werden als Grünland genutzt. Etwas mehr als drei Fünftel der Landwirtschaftsfläche wird als Vorbehaltsfläche mit hoher Bedeutung für die Landwirtschaft angegeben. Mit 56 % hat auch hier das Grünland den höchsten Anteil. Die natürliche Ertragsfähigkeit der Böden (Bodengüte) gemessen an der Acker- / Grünlandzahl ist auf den meisten Flächen mit einem Wert unter 40 gering. Die geringste Bodengüte besitzen die Flächen mit mittlerer Bedeutung, die mit wenigen Ausnahmen einen Wert unter 20 aufweisen. Die ertragsfähigsten Böden liegen am Ostrand der Hochfläche nördlich von Bacharach. Das Ertragspotenzial gemessen an der nutzbaren Feldkapazität im Wurzelraum ist nur auf der Hochfläche nördlich Bacharach sehr hoch. Bei den übrigen Landwirtschaftsflächen wird das Ertragspotenzial als mittel bis niedrig eingestuft. In der Stadt Bacharach gibt es insgesamt 25 landwirtschaftliche Betriebe, davon sind 13 Haupterwerbs- und 12 Nebenerwerbsbetriebe. In Breitscheid sind keine Landwirtschafsbetriebe mehr vorhanden.	
Ländliche Bodenordnungsverfahren	Derzeit werden im FFH-Gebiet „Gebiet bei Bacharach-Steeg“ keine Bodenordnungsverfahren durchgeführt.	Stand: 2012 Quelle: www.dlr.rlp.de

Landwirtschaftliche Entwicklungsziele	Entwicklungsziel der Landwirtschaft ist nach Angaben der Landwirtschaftskammer die Fortführung der bisherigen Nutzung. Dies bezieht sich auch auf die Intensität der Bewirtschaftung. Das bedeutet, dass auf Acker- und Grünland, welches bislang intensiv genutzt wird, auch in Zukunft von Seiten der Landwirtschaft keine Extensivierung vorgesehen ist. Mit einer Zunahme von Brachen ist nicht zu rechnen, da die Nachfrage nach Flächen weiterhin groß ist. Der Anbau von nachwachsenden Rohstoffen in nennenswertem Umfang ist nicht geplant.	Stand: 2012 Quelle: Landwirtschaftskammer RLP

2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes (forstwirtschaftlicher Fachbeitrag als Anlage - Stand: 2013)		
Waldentwicklungsziele	Nach den vorliegenden Daten von Landesforsten sind im Natura 2000-Gebiet überwiegend die Zielbaumarten Traubeneiche (43 %) und Buche (42 %) von der Forsteinrichtung geplant. Die Anlage „Forstfachlicher Beitrag zum Bewirtschaftungsplan“ enthält Daten und Auswertungen zur aktuellen Struktur der Wälder im FFH-Gebiet sowie allgemeine Empfehlungen zur Bewirtschaftung der verschiedenen Wald-Lebensraumtypen. Die künftige Waldbewirtschaftung soll sich an den Natura 2000-Zielen orientieren und die in Teil B des Bewirtschaftungsplanes formulierten Planungsempfehlungen umsetzen. Diese Empfehlungen sollen auch bei der Forsteinrichtungsplanung und der Bestimmung der Waldentwicklungsziele berücksichtigt werden.	Stand: 2013 Quelle: Landesforsten RLP

3 Natura 2000-Fachdaten

(vgl. Grundlagenkarte)

Lebensraum-typen nach Anhang I der FFH-Richtlinie:	LRT-Code [1]	LRT-Name [» hier]	ha [2]	EZ G [3]	EZ S [4]	EZ A [5]	EZ B [6]
	3150	Eutrophe Stillgewässer	0	-	-	-	-
	3260	Fließgewässer mit flutender Wasservegetation	0	-	-	-	-
	4030	Trockene Heiden	2,12	A	A	A	A
	40A0*	Subkontinentale peripanno-nische Gebüsche *	2,21	A	B	A	A
	6210	Trockenrasen	0,04	C	C	B	C
	6214*	Halbtrockenrasen sandig-lehmiger, basenreicher Böden *	9,05	B	B	C	B
	6230*	Borstgrasrasen *	11,62	B	B	B	B
	6410	Pfeifengraswiesen	0,68	B	B	B	A
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren	0	-	-	-	-
	6510	Flachland-Mähwiesen	40,05	B	B	B	B
	8150	Silikatschutthalden	0,32	-	-	-	-
	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	0	-	-	-	-
	8230	Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation	0	-	-	-	-
	9110	Hainsimsen-Buchenwald	111,45	-	-	-	-
	9130	Waldmeister-Buchenwald	4,01	-	-	-	-
	9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder	0	-	-	-	-
	9180*	Schlucht- und Hangmischwälder *	8,55	-	-	-	-
	91E0*	Erlen- und Eschenauenwälder *	2,12	B	B	B	B

[1] Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: Okt. 2012 Quelle: BTK 2008)
[2] Flächengröße der FFH-LRT (Stand: Okt. 2012 Quelle: BTK 2008 sowie BWP biodata 2012)
[3] Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: Okt. 2012 Quelle: BWP biodata 2012)
(Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)
[4] Erhaltungszustand Struktur lt. Erhaltungszustandsbewertung
[5] Erhaltungszustand Arten lt. Erhaltungszustandsbewertung
[6] Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung
* prioritärer Lebensraumtyp

Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie:	Wissenschaftlicher Artname[1]	Deutscher Artname	Status[2]	EZ G[3]	EZ H[4]	EZ P[5]	EZ B[6]
	Euplagia quadripunctaria *	Spanische Flagge *	r (vermutet)	-	-	-	-
	Austropotamobius torrentium *	Steinkrebs *	unbekannt	-	-	-	-
	Cottus gobio	Groppe	unbekannt	-	-	-	-
	Myotis bechsteinii	Bechsteinfledermaus	b, w (Ganzjahreslebensraum für reproduzierende Populationen)	-	-	-	-
	Myotis myotis	Großes Mausohr	g, w (Jagdhabitate, Überwinterungs-quartiere auch außerhalb)	-	-	-	-

[1] Auflistung der im Gebiet vorhandenen Arten des Anh. II der FFH-Richtlinie (Stand: 2012, Quelle: Meldedokumente und eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

[2] Status (Stand: 2012, Quelle: Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)
b Wochenstuben / Übersommerung (Fledermäuse)
g Nahrungsgast
r resident
w Überwinterungsgast

[3] Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)
(Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)

[4] Erhaltungszustand Habitatqualität lt. Erhaltungszustandsbewertung

[5] Erhaltungszustand Zustand der Population lt. Erhaltungszustandsbewertung

[6] Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung

* prioritäre Art

3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)		
Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der Lebensraumtypen (LRT) mit ihrer Struktur, ihren Arten **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand einzelner Vorkommen** **Bewertung im Gesamtgebiet**	LRT-Code	
	LRT-Code **3150**	**Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamnions oder Hydrocharitions** **Verbreitung und Vorkommen der LRT:** Im Rahmen des Biotopkatasters wurde 2008 lediglich südlich des Rescheider Hofs im oberen Dorweiler Bachtal ein Fischteich kartiert, der allerdings keine Unterwasservegetation oder Schwimmblattvegetation aufwies und damit nicht die Kriterien eines LRT erfüllte.
	LRT-Code **3260**	**Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitricho-Batrachion** **Verbreitung und Vorkommen der LRT:** Die im Rahmen des Biotopkatasters 2008 kartierten Mittelgebirgsbäche wiesen, wie viele Bäche im Hunsrück, keine entsprechende Unterwasservegetation auf. Damit sind die Kriterien des LRTs nicht erfüllt.
	LRT-Code **4030**	**Trockene europäische Heiden** **Verbreitung und Vorkommen der LRT:** Von den ehemaligen Schiffelheiden sind heute nur noch drei kleine Flächen mit insgesamt 1,1 ha (0,09 %) im Bereich der Henschhausener Heide nördlich der Ortslage Steeg erhalten. Die Sandginster-Heiden (Genisto pilosae-Callunetum) sind relativ artenarm und weisen alle eine ähnliche Artenzusammensetzung auf. Sie werden von Heidekraut (*Calluna vulgaris*) dominiert, Haar-Ginster (*Genista pilosa*) tritt nur lokal bis selten auf. Als Begleiter treten Arten der Silikattrockenrasen auf, mit denen sie oft verzahnt in engem Kontakt stehen. **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Während bei allen Heiden im FFH-Gebiet das naturraumtypische Arteninventar fast vollständig vorhanden ist (A = hervorragend), ist die Struktur bei der südlichen Fläche nur noch mittelmäßig ausgeprägt (B = gut). Die beiden nördlichen Heideflächen weisen dagegen eine hohe Strukturvielfalt auf (A = hervorragend). Hier sind auch die Beeinträchtigungen sehr gering. Die südliche Fläche zeigt punktuelle Vorkommen von Störungszeigern wie Brombeere (*Rubus* spec.). Gräser wie Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) und Rotschwingel (*Festuca rubra*) zeigen eine Degeneration der Heidefläche an (B = gut). Durch die starke Verbuschung

		ergeben sich auf den angrenzenden Potenzial-Flächen Beeinträchtigungen. Der Gesamtzustand des LRTs im FFH-Gebiet muss als mittel bis schlecht beurteilt werden, da größere Bereiche im direkten Umfeld zwar das Potenzial für den LRT haben, derzeit aber noch stark verbuscht sind (Erhaltungszustand D = nicht signifikant). **Bewertung im Gesamtgebiet:** Die Bedeutung für das Gebiet ist nicht nur aus kulturhistorischer Sicht sehr hoch. Trockene Heiden (LRT 4030) sind der Lebensraum für spezialisierte Tierarten (Heuschrecken, Wildbienen, Grabwespen). Im Komplex mit anderen LRT wie Silikattrockenrasen u. a. finden sie sich entlang des gesamten Mittelrheintals. Im Hinblick auf die Verbuschung der Potenzial-Flächen besteht Handlungsbedarf.
	LRT-Code **40A0***	**Subkontinentale peripannonische Gebüsche *** **Verbreitung und Vorkommen der LRT:** Diese wärmeliebenden Gebüsche mit einer Gesamtfläche von 2,2 ha (0,2 % der Gesamtfläche) finden sich vor allem an den südexponierten Hängen oberhalb der Ortslage Nauheim und nördlich der Hasenmühle, aber auch an den Steilabbrüchen zum Rheintal nördlich von Bacharach. Vor allem letztere sind unzugänglich. Die Gebüsche finden sich häufig in Komplex mit Felsen (die LRT 8220 und 8230 wurden nicht auskartiert) und anderen xerothermophilen Gesellschaften. Es sind überwiegend eher kleine Flächen mit etwa 0,2 ha Größe; lediglich der Bestand oberhalb der Hasenmühle weist 0,7 ha auf. Bei den Steinweichsel-Gebüschen (Prunetum mahaleb) handelt es sich um artenreiche Pflanzengesellschaften mit vielen wärmeliebenden Arten in der Strauch- und Krautschicht. Dominiert werden die Gebüsche von der Felsenkirsche (*Prunus mahaleb*) und der Echten Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*). Häufige Begleiter sind die Gewöhnliche Zwergmispel (*Cotoneaster integerrimus*) und die Gewöhnliche Berberitze (*Berberis vulgaris*). In der Krautschicht finden sich viele Sedum-Arten, Wimper-Perlgras (*Melica ciliata*) und Edel-Schafgarbe (*Achillea nobilis*). **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Geringe Beeinträchtigungen zeigen sich lediglich bei der Fläche oberhalb der Hasenmühle: Hier beschatten hochgewachsene, baumartige Steinweichseln die Gebüsche. Rund 62 % der Prunetum mahaleb-Flächen weisen einen hervorragenden Erhaltungszustand (A) auf. Sie sind durch einen hohen Strukturreichtum und das lebensraumtypische Arteninventar gekennzeichnet. **Bewertung im Gesamtgebiet:** Der Lebensraumtyp 40A0 findet sich an exponierten Lagen im Rheintal und den unteren Nebentälern; er steht vor allem zu den Lebensräumen gleichen Typs entlang des gesamten Mittelrheins in Bezug und hat eine hohe Bedeutung insbesondere im Komplex mit anderen xerothermophilen Biotoptypen, siehe auch LRT 8220 und 8230.

	LRT-Code 6210	**Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco-Brometalia)** **Verbreitung und Vorkommen der LRT:** Von diesem LRT findet sich nur eine kleine Fläche (0,04 ha) westlich des Rabenkopfes bei der Ortslage Medenscheid. Der LRT ist durch gesellschaftstypische Arten der Trespen-Halbtrockenrasen (Bromion erecti) gekennzeichnet, wie etwa durch Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*) oder Hauhechel (*Ononis* spec.). Im vorliegenden Fall ist die Pflanzengesellschaft nur fragmentarisch ausgebildet. Trespen-Halbtrockenrasen sind am Mittelrhein recht selten; die nächsten liegen bei Lindenhof und bei Oberwesel, sowie südlich im FFH-Gebiet Binger Wald. **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Durch Verbuschung und hohem Deckungsgrad an Störzeigern ist der LRT deutlich degeneriert. Bei der Gesamtbewertung schneidet der LRT mittel bis schlecht ab (C). Trotz starker Verbuschung und Dominanz von hochwüchsigen Gräsern zeigt die Fläche noch Potenzial, da der Rasen mit 10 LRT-typischen Arten noch als artenreich gilt. Insgesamt wird der Erhaltungszustand im FFH-Gebiet als schlecht bewertet. **Bewertung im Gesamtgebiet:** Im Vergleich zum benachbarten FFH-Gebiet „Binger Wald“ spielt der LRT 6210 hier, wie auch weiter im Norden auf der linken Rheinseite (FFH-Gebiet Rheinhänge zwischen Lahnstein und Kaub) nur eine untergeordnete Rolle.
	LRT-Code **6214***	**Halbtrockenrasen sandig-lehmiger, basenreicher Böden (Koelerio-Phleion phleoidis) *** **Verbreitung und Vorkommen der LRT:** Die Rheinischen Glanzlieschgrasrasen liegen alle im Norden des FFH-Gebietes und reichen etwas verstreut von den Höhen nördlich der Hasenmühle bis fast an den Abbruch zum Rheintal. Mit einer Fläche von 9 ha beträgt der Anteil am Gesamtgebiet etwa 0,7 %. Die Flächen sind mit einer durchschnittlichen Größe von etwa 0,5 ha eher klein; lediglich nördlich der Ortslage Steeg, bzw. nördlich der Hasenmühle finden sich zwei Flächen mit einer Größe von über 2 bzw. über 4 ha. Beim Rheinischen Glanzlieschgrasrasen handelt es sich um einen Subtyp der Trockenrasen, er wird daher nachfolgend im Zuge der Zielraum- und Maßnahmenplanung unter LRT 6210 zusammengefasst. Der LRT wird durch den Glanzlieschgras-Rasen kalkarmer bis bodensaurer Standorte (Koelerio-Phleion phleoidis) geprägt, der hier zumindest als Fragmentgesellschaft vorliegt. Charakteristische Pflanzenarten sind Großes Schillergras (*Koeleria pyramidata*) und Steppen-Lieschgras (*Phleum phleoides*). Letzteres konnte auf den Flächen im FFH-Gebiet aber nicht nachgewiesen werden. Der LRT findet entlang des Rheins hier in etwa seine Ostgrenze. Keine der Flächen wurde bei der Gesamtbewertung oder den Einzelbewertungen als hervorragend (A) beurteilt. Der Großteil der Flächen (ca. 7 ha oder 81 %) schneidet bei der Gesamtbewertung noch gut (B) ab. Es handelt sich überwiegend um geschlossene, mehr oder weniger dichte mittel- bis langgrasige Rasen mit geringer Streuauflage. Die

		Rasen sind artenreich, wobei die typischen Kräuter einen Gesamtdeckungsgrad von 30 bis 60 % aufweisen. Da gesellschaftsuntypische Arten oder Störzeiger in Flächenanteilen von unter 50 % auftreten und die Verbuschung noch unter 50 % liegt, hält sich auch die Gefährdung des LRTs in Grenzen. Drei Flächen mit einer Größe von 1,7 ha (18 %) werden bei der Gesamtbewertung mittel oder schlecht (C) eingestuft. Durch die Dominanz von höherwüchsiger Horstgräsern sind die Rasen einförmig strukturiert, dichte Streuauflagen lassen keine konkurrenzschwachen Arten aufkommen, sodass der Deckungsgrad typischer Kräuter unter 30 % liegt und die Rasen nur noch mäßig artenreich oder gar artenarm sind. **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Beeinträchtigungen des LRTs im Gebiet sind durch bestehende Verbuschungen und auch weiterhin austreibende Sträucher gegeben. Eine der Flächen ist ruderalisiert. Insgesamt wird der Erhaltungszustand der Halbtrockenrasen im FFH-Gebiet als gut bewertet. **Bewertung im Gesamtgebiet:** Als Subtyp des Trockenrasen (LRT 6210) findet der Rheinischen Glanzlieschgrasrasen (LRT 6214) im FFH-Gebiet in etwa die östliche Verbreitungsgrenze entlang des Mittelrheins. Als Lebensraum hat er, verzahnt mit anderen Biotoptypen trockenerer Standorte, große Bedeutung für eine Vielzahl spezialisierter Tier- und Pflanzenarten. Durch entsprechende Pflege besteht Potenzial, den Erhaltungszustand zu verbessern.
	LRT-Code **6230***	**Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden *** **Verbreitung und Vorkommen der LRT:** Die Borstgrasrasen liegen im Wesentlichen im Nordteil des FFH-Gebietes, nördlich des Mönchholzkopfes bei der Ortslage Steeg und damit zum Teil im Bereich der „Henschhäuser Heide“. Eine Fläche findet sich südlich der Hasenmühle. Die Gesamtfläche beträgt 11,6 ha und macht damit etwa 0,9 % des Gesamtgebietes aus. Die Flächen sind mit einer durchschnittlichen Größe von etwa 0,5 ha eher klein; lediglich nördlich der Ortslage Nauheim finden sich zwei Flächen mit einer Größe von über 2 bzw. über 5 ha. Der LRT wird im Gebiet durch die Violion-Basalgesellschaft (Violion caninae), bzw. auch durch die Schwingel-Flügelginster-Gesellschaft (Festuco-Chamaespartietum sagittalis) geprägt. Charakteristische Pflanzenarten sind Echter Ehrenpreis (*Veronica officinalis*), Gewöhnliches Kreuzblümchen (*Polygala vulgaris*) und auch Flügel-Ginster (*Genista sagittalis*). Etliche Flächen zeigen kleinflächige Übergänge zum LRT 6214 oder sind eng mit demselben verzahnt. Keine der Flächen wurde bei der Gesamtbewertung oder den Einzelbewertungen als hervorragend (A) beurteilt. Der Großteil der Flächen (ca. 11 ha oder 94 %) schneidet bei der Gesamtbewertung noch gut (B) ab. Bei überwiegend niedrigwüchsiger Grasnarbe und geringer Streuauflage finden sich Bodenflechten und Moose als weitere Habitatstrukturen. Lebensraumtypische Arten sind in mäßiger Vielfalt vorhanden.

		Da gesellschaftsuntypische Arten oder Störzeiger in mäßigen Flächenanteilen auftreten oder die Verbuschung noch unter 20 % liegt hält sich auch die Gefährdung des LRTs in Grenzen. Lediglich drei Flächen mit 0,6 ha (6 %) werden bei der Gesamtbewertung mittel oder schlecht (C) eingestuft. Oft ist die Grasnarbe von höherwüchsigen Arten durchsetzt und die Streuauflage verfilzt, sodass die Struktur deutlich beeinträchtigt ist und typische Habitatstrukturen fehlen. Lebensraumtypische Arten sind nur in geringer Zahl vorhanden. Gesellschaftsuntypische Arten sowie starke Verbuschung beeinträchtigen die Biotope, sodass der LRT dadurch degeneriert ist. **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Beeinträchtigungen des LRTs im Gebiet sind durch bestehende Verbuschungen und auch weiterhin austreibende Sträucher gegeben. Auf einzelnen Flächen wurde Fremdmaterial abgelagert. Ein Borstgrasrasen wird als Motocross-Gelände genutzt. Insgesamt wird der Erhaltungszustand der Borstgrasrasen im FFH-Gebiet noch als gut bewertet. **Bewertung im Gesamtgebiet:** Der einst durch Überweidung entstandene prioritäre Lebensraumtyp 6230 hat für das FFH-Gebiet sehr hohe Bedeutung. Er tritt im Komplex mit den Trockenen Heiden auf, die ebenfalls durch Überweidung entstanden sind.
	LRT-Code **6410**	**Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (Molinion caeruleae)** **Verbreitung und Vorkommen der LRT:** Im Rahmen der Zustandsbewertung der Glatthaferwiesen wurde dieser LRT mit einer einzigen Fläche von 0,7 ha im Übergangsbereich zu einem Nasswiesenkomplex erstmalig nachgewiesen. Dieser LRT wird durch die Pflanzengesellschaft der Basenreichen Pfeifengraswiesen (Molinion caeruleae) mit Gewöhnlichem Pfeifengras (*Molinia caerulea*) und Knäuel-Binse (*Juncus conglomeratus*) als charakteristischen Arten geprägt. **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Beeinträchtigungen sind nicht erkennbar. Die Wiese weist ein mittleres Artenspektrum bei einer mittelmäßig ausgebildeten Strukturvielfalt auf. **Bewertung im Gesamtgebiet:** Ähnlich wie Heiden und Borstgrasrasen sind die Pfeifengraswiesen (LRT 6410) einst durch spezielle Nutzungsformen entstanden, die derzeit nicht mehr bestehen. Der LRT findet sich im Komplex mit artenreichen Glatthaferwiesen und ungenutzten Feuchtwiesen. Auch ohne Vorkommen gefährdeter Pflanzenarten ist der landesweit seltene Biotoptyp von sehr hoher Bedeutung für das Gebiet.

	LRT-Code 6430	**Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe** **Verbreitung und Vorkommen der LRT:** Der LRT wurde im Rahmen des Biotopkatasters 2008 nicht nachgewiesen. Ein Vorkommen scheint aber bei den engen, z.T. tief eingeschnittenen Mittelgebirgstälern eher unwahrscheinlich.
	LRT-Code 6510	**Magere Flachland-Mähwiesen (Alopecurus pratensis, Sanguisorba officinalis)** **Verbreitung und Vorkommen der LRT:** Von den mageren Glatthaferwiesen finden sich 40 ha (3,2 %) im FFH-Gebiet. Schwerpunkte sind dabei die Wiesen in der südlichen Hälfte des Gebietes, wobei vor allem die Hochflächen südlich der Hasenmühle, um die Ortslage Breitscheid, im „Biengarten“ und südlich „Benzelhofen“ zu nennen sind. In der Nordhälfte sind nur auf den tiefgründigeren Bereichen nördlich von Bacharach größere Wiesen zu finden. Die Bestände werden durch die typischen Arten der Glatthaferwiesen geprägt. Bemerkenswert sind zwei Salbei-Glatthaferwiesen mit Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) als kennzeichnender Art. Die Pflanzengesellschaft ist im Rhein-Hunsrück relativ selten anzutreffen, die nächsten Standorte liegen im FFH-Gebiet „Binger Wald“ und in den Rheinhängen bei Oberwesel. Kleine Wiesenstücke, vor allem im Norden, weisen häufig Übergänge zu anderen Biotoptypen wie Trockenrasen, Halbtrockenrasen und Borstgrasrasen auf. Über die Hälfte der Flächen (23 ha) können in der Gesamtbewertung als hervorragend eingestuft werden. Sie weisen eine hohe Artenvielfalt mit sehr vielen und häufigen Magerkeitszeigern wie Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor)*, Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*) oder Wiesen-Primel (*Primula veris*) auf. Die Strukturvielfalt ist hoch. Die Wiesennarbe ist gleichmäßig aus Ober-, Mittel- und Untergräsern aufgebaut. Beeinträchtigungen sind nicht zu erkennen oder zu vernachlässigen. Ein Drittel der Fläche (12 ha) ist insgesamt als gut einzustufen. Auch hier ist die Artenvielfalt hoch, die Magerkeitszeiger treten oft aber nicht in der entsprechenden Häufigkeit auf. Die Wiesennarbe weist Ober-, Mittel- und Untergräser auf. Erste Beeinträchtigungen wie das Auftreten gesellschaftsuntypischer Artengruppen sind zu verzeichnen, sodass der LRT gefährdet erscheint. Lediglich 12 % der Fläche (5 ha) sind in der Gesamtbewertung als schlecht zu bewerten. Durch Dominanz weniger Arten ist die Struktur monoton bzw. faziell strukturiert, dabei ist der Gesamt-Deckungsgrad der Kräuter gering. Lebensraumtypische Arten treten weiter zurück. Da gesellschaftsuntypische Artengruppen in großen Flächenanteilen vorhanden sind bestehen erhebliche Beeinträchtigungen. **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Schwerwiegende Beeinträchtigungen im FFH-Gebiet ergeben sich durch eine falsche Bewirtschaftung des LRTs, wie Beweidung oder Mulchen der Wiesen. Eine Fläche wird als Schafkoppel genutzt. Vor allem im Norden des Gebietes wurden einige Wiesen umgebrochen, um fortan als Ackerland genutzt zu werden. Insgesamt wird der Erhaltungszustand der mageren Glatthaferwiesen als gut bis hervorragend bewertet.

		Bewertung im Gesamtgebiet: Die größeren zusammenhängenden Wiesenkomplexe mit dem LRT 6510 als auch die kleineren eher isoliert liegenden Waldwiesen haben eine große Bedeutung für das Gesamtgebiet. In angrenzenden Bereichen finden sich noch weitere Potenzialflächen die durch entsprechende extensive Nutzung entwickelt werden können. Größere zusammenhängende Wiesenflächen sind Lebensraum für Vogelarten des Offenlandes, bei einer entsprechenden Strukturvielfalt finden sich Arten wie Neuntöter (*Lanius collurio*) oder Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*).
	LRT-Code **8150**	**Kieselhaltige Schutthalden der Berglagen Mitteleuropas** **Verbreitung und Vorkommen der LRT:** Zwei kleine sekundäre offene Silikat-Schutthalden (0,3 ha/< 0,1 %) kommen im Gebiet nur nördlich der Ortslage Nauheim im Bereich der sogenannten Mönchsrinne vor. Die Vegetation wird hauptsächlich durch Pflanzengesellschaften geprägt, die eine ständige Bewegung des Gesteins tolerieren. Eine Schildampfer-Gesellschaft (Rumicetum scutati) findet sich nur noch auf der größeren Steinhalde am Fuß eines ehemaligen Schieferstollens. **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Beide Schutthalden beginnen vom Rande her zuzuwachsen. Der Erhaltungszustand im Gebiet ist als schlecht zu bewerten. **Bewertung im Gesamtgebiet:** Im Vergleich zu anderen FFH-Gebieten spielt der LRT 8150 hier eher eine untergeordnete Rolle.
	LRT-Code **8220**	**Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation** **Verbreitung und Vorkommen der LRTs:** Im Rahmen des Biotopkatasters 2008 wurde dieser LRT nicht auskartiert; er findet sich im Komplex mit Felsgebüschen (LRT 40A0) und anderen xerothermophilen Gesellschaften. Vor allem nördlich von Bacharach sind diese extrem steilen Bereiche auch nicht zugänglich. **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Die Felsen weisen keine erkennbaren Beeinträchtigungen auf. Zum Erhaltungszustand der unzugänglichen Biotope können keine detaillierten Aussagen getroffen werden. **Bewertung im Gesamtgebiet:** Auf Grund fehlender Daten aus dem Biotopkataster ist eine Bewertung aus floristischer Sicht schwer möglich. Die Felsbereiche haben im Kontext mit weiteren Felsbiotopen entlang des Mittelrheins eine hohe Bedeutung als Lebensraum vieler Tierarten wie Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*), Fetthennen-Bläuling (*Scolitantides orion*), Segelfalter (*Iphiclides podalirius*), Mauereidechse (*Podarcis muralis*) und Wanderfalke (*Falco peregrinus*).

	LRT-Code **8230**	**Silikatfelsen mit Pioniervegetation des Sedo-Scleranthion oder des Sedo albi-Veronicion dillenii** **Verbreitung und Vorkommen der LRT:** Im Rahmen des Biotopkatasters 2008 wurde dieser LRT nicht auskartiert; er findet sich im Komplex mit Felsgebüschen (LRT 40A0) und anderen xerothermophilen Gesellschaften. Vor allem nördlich von Bacharach sind diese extrem steilen Bereiche auch nicht zugänglich. **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Die Felsen weisen keine erkennbaren Beeinträchtigungen auf. Zum Erhaltungszustand der unzugänglichen Biotope können keine detaillierten Aussagen getroffen werden. **Bewertung im Gesamtgebiet:** Auf Grund fehlender Daten aus dem Biotopkataster ist eine Bewertung aus floristischer Sicht schwer möglich. Die Felsbereiche haben im Kontext mit weiteren Felsbiotopen entlang des Mittelrheins eine hohe Bedeutung als Lebensraum vieler Tierarten wie Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*), Fetthennen-Bläuling (*Scolitantides orion*), Segelfalter (*Iphiclides podalirius*), Mauereidechse (*Podarcis muralis*) und Wanderfalke (*Falco peregrinus*).
	LRT-Code **9110**	**Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum)** **Verbreitung und Vorkommen der LRT:** Der auf Böden mit geringem Basengehalt stockende Hainsimsen-Buchenwald ist mit 111,5 ha (8,8 %) der vorherrschende LRT im FFH-Gebiet. Er stockt, weitgehend kompakt, auf der Hochfläche im Südwesten des Gebietes östlich von Erbach. Im Komplex mit anderen Waldgesellschaften liegen zwei weitere 8 bzw. 10 ha große Buchenwälder weiter im Süden des FFH-Gebietes. Kennzeichnende Arten der eher verarmten Krautschicht sind Säurezeiger wie Schmalblättrige Hainsimse (*Luzula luzuloides*) und Wald-Sauerklee (*Oxalis acetosella*). Der Buchenbestand ist mit Eichen und Nadelbäumen durchsetzt. Vereinzelt finden sich Höhlen- und Altbäume, überwiegend Eichen. **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Es sind weder besonders herausragende noch extrem gestörte Bestände vorhanden. Hervorzuheben sind die großflächigen, zusammenhängenden Vorkommen im Westen des FFH-Gebietes, die zwar von Wegen zerschnitten werden, aber nicht durch standortfremde Bestände ersetzt wurden. Auf Grund der schwach ausgebildeten Habitatstrukturen, der relativen Artenarmut und der Beeinträchtigungen durch Holzeinschlag und Wildverbiss wird der Erhaltungszustand als eher mittel bis gut eingeschätzt. **Bewertung im Gesamtgebiet:** Der Hainsimsen-Buchenwald ist der wertgebende LRT 9110 am Südostrand des FFH-Gebietes. Dabei handelt es sich um ein zusammenhängendes, von wenigen Wegen und einer schmalen Straße zerschnittenes Waldgebiet mit wenig standortfremden Beständen. Im Vergleich zur HpnV mit 1100 ha weist das Gebiet nur eine mit Buchenwäldern bestockte Fläche von 120 ha auf. Buchenwälder haben eine große Bedeutung für gefährdete Tierarten wie Schwarzspecht

		(*Dryocopus martius*), Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*) und das die Buchen-Hallenwälder als Nahrungshabitat bevorzugende Große Mausohr (*Myotis myotis*).
	LRT-Code **9130**	**Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)** **Verbreitung und Vorkommen der LRT:** Vom Waldmeister-Buchenwald findet sich im FFH-Gebiet nur eine einzige Fläche mit 4 ha (0,31 %) am „Biengarten“ am Südhang des Waselbergs am Westrand des Gebietes. Kennzeichnende Arten sind Waldmeister (*Galium odoratum*) und Einblütiges Perlgras (*Melica uniflora*). Der Buchenbestand ist mit Eichen und einzelnen Nadelbäumen durchsetzt. Höhlenbäume finden sich nur vereinzelt. **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Beeinträchtigungen ergeben sich durch Holzeinschlag und Wildverbiss. Der Erhaltungszustand im gesamten FFH-Gebiet wird als mittel bis gut eingestuft. **Bewertung im Gesamtgebiet:** Der LRT 9130 ist nur mit einem kleinen Waldstück im Zentrum des FFH-Gebietes vertreten. Dennoch hat er im Kontext mit den umgebenden Wäldern seine Bedeutung als Lebensraum für die oben aufgeführten Tierarten.
	LRT-Code **9170**	**Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum)** **Verbreitung und Vorkommen der LRT:** Eine Nachkartierung auf potenziellen Flächen konnte ein Vorkommen des LRTs nicht bestätigen. Es handelte sich teils um Gehölze auch mit der Hainbuche, aber ohne die entsprechenden Charakterarten, teils auch um Aufforstungen mit Linde und Ahorn.
	LRT-Code **9180***	**Schlucht- und Hangmischwälder (Tilio-Acerion)** * **Verbreitung und Vorkommen der LRT:** Zum LRT 9180 zählen je nach Baumarten und Geländerelief verschiedene Biotoptypen. Unter dem LRT sind sowohl die kühl-feuchten Eschen-Ahorn-Wälder (Fraxino-Acereten) als auch die trocken-warmen Linden-Ahorn-Wälder Tilio-Acereten erfasst. Die Bestände mit insgesamt 8,5 ha (0,68 % der Gesamtfläche) konzentrieren sich im Osten des Gebietes auf die engen, kühl-schattigen Kerbtäler mit 4,5 ha Schluchtwald und die trocken-warmen Standorte mit Block- und Hangschutt. Hier sind es Eichen- und Ahorn-Hangschuttwälder mit 3,2 bzw. 1 ha Flächengröße. Die Bestände sind nur mäßig gut charakterisiert. Typische Baumarten sind hier Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*) und Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*). In der Krautschicht der Hangschuttwälder treten auf den trocken-warmen Standorten wärmeliebende Arten wie Stinkende Nieswurz (*Helleborus foetidus*) und Salbei-Gamander (*Teucrium scorodonia*) auf. In den kühl-schattigen Schluchtwäldern finden sich vereinzelt Gelappter Schildfarn (*Polystichum aculeatum*) und Ausdauerndes Bingelkraut (*Mercurialis perennis*). **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Beeinträchtigungen sind nicht beobachtet worden. Der LRT ist meist strukturreich ausgeprägt mit Felsen, Blockschutt und lichten Bereichen sowie Biotopbäumen und Totholz. Robinien

		wurden nicht kartiert. Der Erhaltungszustand kann insgesamt als gut eingeschätzt werden. **Bewertung im Gesamtgebiet:** Auf Grund seiner geringen Flächenausdehnung hat der LRT 9180 eher eine untergeordnete Bedeutung. Dabei halten sich die kühlfeuchteren und die trockenen Biotoptypen flächenmäßig etwa die Waage.
	LRT-Code **91E0***	**Erlen- Eschenauenwälder, Weichholzauenwälder *** **Verbreitung und Vorkommen der LRT:** In den tief eingeschnittenen Kerbtälern zum Rhein sind die bachbegleitenden Erlen- und Eschenwälder am Bieselbach, Dorweiler Bach und am Sirschbach sowie oberhalb der Ortslage Steeg überwiegend sehr kleinflächig (ca. 1000 qm) und schmal ausgebildet. Flächenmäßig größere bachbegleitende Erlen- und Eschenwälder (etwa 5000 qm) stocken auf der Hochfläche östlich von Erbach an den Bächen, die mit deutlich geringerem Gefälle nicht direkt in den Rhein entwässern. Die Gesamtfläche beträgt 2,1 ha und macht 0,17 % des FFH-Gebietes aus. Die Erlen-Eschen-Auenwälder (Alnenion glutinosae) entlang der Bäche sind geprägt durch eine artenreiche Strauchschicht und eine Krautschicht, die aus Arten verschiedener, meist nährstoffzeigender Pflanzengesellschaften zusammengesetzt ist. Kennart ist Hain-Sternmiere (*Stellaria nemorum)*. Weiden-Auenwälder und Weiden-Auengebüsche werden überwiegend von Bruch-Weide (*Salix fragilis)* und Silber-Weide (*Salix alba*) geprägt. Die Struktur der Wälder ist durchschnittlich bis gut. Lediglich eine Fläche zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Totholz in einem älteren Baumbestand aus bei einer gut entwickelten Gewässerdynamik mit einer sehr guten Struktur. Die Ausstattung mit typischen Arten wird als gut bis sehr gut bewertet. **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Die Auenwälder sind gering bis erheblich beeinträchtigt. Neben standortfremden Baumarten wie Fichten sind es in den engen Kerbtälern die Rheingoldstraße sowie Forstwege, die das Standortpotenzial einschränken. Aber auch auf der Hochfläche sind Bäche begradigt worden, sodass diese Wälder zum Teil entwässert werden, da keine regelmäßigen Überschwemmungen mehr stattfinden. Neophyten treten kaum auf, während durch die Eutrophierung Nährstoffzeiger wie die Brennnessel überhand nehmen. In der Gesamtbewertung schneiden die Auenwälder gut (50 %) bis hervorragend (37 %) ab, lediglich eine Fläche wird als schlecht beurteilt. **Bewertung im Gesamtgebiet:** Großflächige LRT 91E0 stocken nur auf der Hochfläche im Südosten des FFH-Gebietes; deren Erhaltungszustand kann durch Wiedervernässung verbessert und deren Ausdehnung vergrößert werden. Die Bäche sind vor allem im Unterlauf so tief und eng eingeschnitten, dass hier nur Potenzial für kleinflächige Auenwälder besteht bzw. der Biotoptyp als Galeriewald vorliegt. Der Waldbiotoptyp spielt im Gebiet eher eine untergeordnete Rolle, z. B. als Lebensraum für Amphiben.

3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)			
Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen **Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen** **Bewertung im Gesamtgebiet**	**Art**	**Status**	
	Spanische Flagge * (*Euplagia quadri-punctaria*)	r (ver-mutet)	**Verbreitung und Vorkommen der Art:** Datenrecherche (u.a. Biotopbetreuer) Aktuelle Nachweise zum Vorkommen der Spanische Flagge (Russischer Bär) im FFH-Gebiet Gebiete bei Bacharach-Steeg liegen nicht vor. Geeignete Habitate für die wärmeliebende Schmetterlingsart finden sich an den Südhängen des Steeger Bachtals und an sonnenexponierten, blütenpflanzenreichen Stellen in den Rheinhängen (eigene Beobachtungen aus den Jahren 2008 und 2010). Als „Hitzeflüchter“ ziehen sich die Falter bei entsprechender Witterung an kühlere, feuchte und beschattete Bereiche in den Seitentälern zurück. Aussagen zur Habitatqualität sind anhand der Daten des Biotopkatasters nicht möglich. **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Im Bereich des FFH-Gebiets sind die Bestände derzeit nicht gefährdet. Eine Einschätzung des Erhaltungszustands der Art ist auf Grund fehlender Funddaten nur schwer möglich. Bei dem relativ hohen Strukturreichtum der xerothermophilen Hänge mit beschatteten Bereichen in Seitentälern und Einschnitten ist von einem sehr guten Erhaltungszustand der Art auszugehen. **Bewertung im Gesamtgebiet:** Die Bedeutung dieser Art für das FFH-Gebiet ist als mittel einzustufen, da der entsprechende Lebensraum nur am Rand des FFH-Gebiets vorhanden ist.
	Stein-krebs * (*Austropot-amobius torrentium*)	un-bekannt	**Verbreitung und Vorkommen der Art:** Literaturrecherche und Auswertung vorhandener Daten (LUWG Lothar Kroll). Für das FFH-Gebiet gibt es aktuell keine Fundnachweise. Die nächsten bekannten Fundorte liegen weiter nördlich in Rhein-Nebentälern bei Oberwesel und St. Goar. **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Da keine Daten vorliegen ist eine Aussage dazu nicht möglich.

			Bewertung im Gesamtgebiet: Da keine Daten vorliegen ist eine Aussage dazu nicht möglich.
	Groppe (*Cottus gobio*)	un-bekannt	**Verbreitung und Vorkommen der Art:** Literaturrecherche und Auswertung vorhandener Daten (LUWG Lothar Kroll). Für das FFH-Gebiet gibt es aktuell keine Fundnachweise. Der Mittellauf der Bäche, der relativ gering belastet und kaum durch Querbauten beeinträchtigt ist, könnte durchaus ein potenzieller Lebensraum für die Art sein. Der Unterlauf des Münzbaches liegt hingegen überwiegend im Siedlungsbereich von Bacharach-Steeg mit zahlreichen Verbauungen. **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Beeinträchtigungen sind vor allem im Unterlauf des Münzbaches durch die Verbauungen im Siedlungsbereich gegeben. Gefährdungen durch schlechte Wasserqualität bestehen wahrscheinlich nur im Unterlauf durch Einleitungen im Siedlungsbereich. Zum Erhaltungszustand der Art können keine Angaben gemacht werden. **Bewertung im Gesamtgebiet:** Da keine Daten vorliegen ist eine Aussage dazu nicht möglich.
	Bechstein-fleder-maus (*Myotis bechsteinii*)	b, w (Ganz-jahres-lebens-raum für reprodu-zierende Popula-tionen)	**Verbreitung und Vorkommen der Art:** Waldfledermausart mit kleinräumigem Aktionsradius (250 - 300 ha) um ihr jeweiliges Quartierzentrum (engräumige Ansammlung von Höhlenbäumen). Die durchgeführte Strukturkartierung der Waldflächen innerhalb des FFH-Gebietes fußt auf Vor-Ort-Begehungen und Teilflächenabgrenzungen unter Zuhilfenahme aktueller Luftbilder. Es wurden dabei potenzielle „Bechsteinfledermaus-Jagdhabitate" (= mehrschichtige Laubmischwälder, die weder zu licht, noch zu dicht sein dürfen) sowie „Bechsteinfledermaus-Quartierstandorte“ (Kriterium war die Höhlenbaumdichte in Anlehnung an das „ABC-Bewertungsschema“: „< 5/ha“, „5 - 9/ha“ oder „≥ 10/ha“) differenziert. Die Waldstruktur ist im FFH-Gebiet „Gebiet bei Bacharach-Steeg“ nur auf etwa 13 % der Schutzgebietsfläche überwiegend hervorragend geeignet als Jagdhabitat (Wertstufe A). Nach Flächenbezug (anteilig ca. 159 ha) könnte dort theoretisch nur eine halbe Kolonie ihr Auskommen finden. Die Höhlenbaumdichte (inkl. Stammfußhöhlen in dünnstämmigen Bäumen) liegt mit überwiegend < 5 Höhlenbäumen/ha allerdings im unteren Bereich (Wertstufe C = mittel bis schlecht). Neben Jagdhabitaten können nur eingeschränkt auch Quartierstandorte für Bechsteinfledermäuse innerhalb der Schutzgebiets-grenzen erwartet werden. Tatsächlich sind Vorkommen von Bechsteinfledermäusen im FFH-

			Gebiet aus Sommernachweisen (eigenständige Netzfänge und Kastenkontrollen 2012) bekannt. Eine Wochenstubenkolonie wurde östlich vom „Forsthaus Erbach“ entdeckt (mind. 9 Tiere in einem Vogelkasten). Zur Überwinterung stehen den Tieren innerhalb der Schutzgebietsgrenzen zahlreiche Schieferstollen zur Verfügung, von denen 13 nachweislich durch einzelne Bechsteinfledermäuse regelmäßig belegt sind (Daten AKF 1987–2005, Mitteilung Kiefer 2012). **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Das Schutzgebiet wird nur von der mäßig befahrenen „Rheingoldstraße“ zerschnitten. Für die eng an Landschaftsstrukturen entlang fliegende Bechsteinfledermaus bedeutet dies ein mittleres Kollisionsrisiko. Der Erhaltungszustand kann nur eingeschränkt mit gut bewertet werden. Die Vorkommen beschränken sich nicht nur auf das FFH-Gebiet; sie sind immer im Kontext mit den angrenzenden Waldgebieten zu sehen. **Bewertung im Gesamtgebiet:** Die Bedeutung im Gesamtgebiet mit seinen zahlreichen Überwinterungsquartieren und dem ausgeprägtem Sommerlebensraum ist sehr hoch.
	Großes Mausohr (*Myotis myotis*)	g, (w) (Jagd-habitate und Über-winte-rungs-quar-tiere auch außer-halb)	**Verbreitung und Vorkommen der Art** Waldfledermausart mit sehr großräumigem Aktionsradius (bis zu 15 km-Radius = 70.000 ha bei großen Kolonien) um ihr jeweiliges Quartierzentrum (Gebäudequartier im Siedlungsbereich, meist großvolumige Dachböden von Kirchen). Eine überregional bedeutsame Wochenstubenkolonie mit mehreren 1.000 Individuen befindet sich innerhalb des Schutzgebietes (Wertstufe A = hervorragend). Die durchgeführte Strukturkartierung der Waldflächen innerhalb des FFH-Gebietes fußt auf Vor-Ort-Begehungen und Teilflächen-abgrenzungen unter Zuhilfenahme aktueller Luftbilder. Es wurden dabei potenzielle „Mausohrjagdhabitate" (= Laubmischwald, ideal-typisch als Buchenhallenwald ausgeprägt) hinsichtlich der Krautschicht („ohne/gering" oder „ausgeprägt") sowie der Baumabstände („licht" oder „(sehr) dicht") differenziert. Für die Jagd in unterwuchsarmen Hallenwäldern finden sich innerhalb der Schutzgebietsgrenzen des FFH-Gebietes aber nur auf < 1 % der Fläche (etwa 4 ha) geeignete Waldtypen mit lichten Beständen (Wertstufe C = mittel bis schlecht). Dies kann die benötigten Jagdhabitate der hier vorkommenden Kolonietiere keinesfalls abdecken. Die Tiere müssen deshalb vermutlich bevorzugt Buchenhallenwälder auf den Höhenlagen von Hunsrück und Taunus anfliegen oder weniger gut geeignete Biotope als Ersatzjagdhabitat nutzen. Tatsächlich sind Vorkommen nahrungssuchender Großer Mausohren im FFH-Gebiet aus

			Sommernachweisen (eigenständige Netzfänge 2012) aus zwei Teilbereichen innerhalb des Schutzgebietes bekannt: „Borbachtal“ auf Höhe „Hasenmühle“ und Wald südöstlich von „Forsthaus Erbach“. Zur Überwinterung stehen den Tieren innerhalb der Schutzgebietsgrenzen zahlreiche Schieferstollen zur Verfügung, von denen 13 nachweislich regelmäßig individuenstark belegt sind (Daten AKF 1987–2005, Mitteilung Kiefer 2012). **Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:** Das Schutzgebiet wird nur von der „Rheingoldstraße“ mit mäßigem Verkehrs-aufkommen zerschnitten. Für die eng an Landschaftsstrukturen entlang fliegenden Großen Mausohren bedeutet dies ein nur geringes Kollisionsrisiko. Der Erhaltungszustand kann nur eingeschränkt mit gut bewertet werden. Die Vorkommen beschränken sich nicht nur auf das FFH-Gebiet; sie sind immer im Kontext mit den angrenzenden Waldgebieten zu sehen. **Bewertung im Gesamtgebiet:** Die Bedeutung im Gesamtgebiet mit seinen zahlreichen Überwinterungsquartieren und der zahlenmäßig gut ausgestatteten Wochenstube in der Steeger Kirche ist sehr hoch.

4 Weitere relevante Naturschutzdaten

	§ 30 Kate-gorie	§ 30 Kategorie-Name [1]	ha [2]	Bemerkungen
Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT) **Detaillierte Übersicht im LANIS Rheinland-Pfalz**	1.1	Natürliche und naturnahe Bereiche fließender Gewässer	5,99	Inkl. der Ufergehölze
	2.3	Röhrichte	0,05	
	2.5	Seggen- und binsen-reiche Nasswiesen	3,58	
	2.6	Quellbereiche	0,93	
	3.8	Wälder und Gebüsche trockenwarmer Standorte	24,66	
	5.1	Offene Felsbildungen	2,15	
				Auflistung der lt. § 30 BNatSchG geschützten Biotoptypenkatego-rien (ohne FFH-LRT) im Gebiet (lt. § 30 Kartieranleitung)

[1] lt. Biotopkartieranleitung Rheinland-Pfalz
[2] Flächengröße der § 30-Kategorie (Stand: 11.2012, Quelle: Biotopkataster 2008)

Weitere wertbestimmende Arten	**Art**	**Status**	**Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse**
	Wildkatze (*Felis silvestris*)		www.wildkatze-rlp.de: Die Wälder zwischen Bacharach, Erbach und Dichtelbach zählen zum besiedelten Raum der Wildkatze und schließen an den Kernraum im Soonwald an. Sie bilden eine wichtige linksrheinische Ver-netzungsachse.
	Graues Langohr (*Plecotus austriacus*)	r (A. Kiefer)	Nachweis durch Dr. A. Kiefer: 2012 Wochenstube in der Kirche von Steeg und als überwinternde Individuen in den Stollen.
	Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)	(p), r (A. Kiefer)	Nachweis durch Dr. A. Kiefer: Wochenstube in der Ortslage Steeg.
	Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*), **Wasserfledermaus** (*Myotis daubentonii*), **Fransenfledermaus** (*Myotis nattereri*)	p, r (A. Kiefer)	Kontrolle der Stollen im Gebiet: Regelmäßige Nachweise über-winternder Individuen durch Dr. A. Kiefer.

	Schlingnatter (*Coronella austriaca*)	r (P. Breuer	Regionale Verantwortungsart von Rheinland-Pfalz: Eigene Nachweise aus 1995 und 2008 auf direkt angrenzenden Südhängen oberhalb Bacharach und im „Hinteren Steeger Tal“.
	Mauereidechse (*Podarcis muralis*)	r (P. Breuer	Eigene Nachweise aus 1995 und 2008 auf direkt angrenzenden Südhängen oberhalb Bacharach und im „Hinteren Steeger Tal“.
	Feuersalamander (*Salamandra salamandra*)	r (UNB)	Individuenstarke Populationen in den Wäldern des Gebietes, Straßensperrungen während der Wanderungen zu und von den Überwinterungsquartieren in den zahlreichen Stollen des Gebietes.
	Fetthennen-Bläuling (*Scolitantides orion*)	r (P. Breuer)	Charakterart des Mittelrheintals: Eigene Nachweise aus 2008, 2010 und 2012 auf direkt angrenzenden Südhängen oberhalb Bacharach.
	Steppen-Sattelschrecke (*Ephippiger ephippiger vitium*)	r (P. Breuer)	Regionale Verantwortungsart von Rheinland-Pfalz: Eigene Nachweise aus 2008 und 1995 auf direkt angrenzenden Südhängen oberhalb Bacharach.
	Segelfalter (*Iphiclides podalirius*)	r (P. Breuer)	Regionale Verantwortungsart von Rheinland-Pfalz: Eigene Nachweise aus 2008 und 2010 auf direkt angrenzenden Südhängen oberhalb Bacharach.
	Torf-Mosaikjungfer (*Aeshna juncea*) **Gestreifte Quelljungfer** (*Cordulegaster bidentata*) **Kleiner Blaupfeil** (*Orthetrum coerulescens*)	r (GNOR)	Das Gebiet gilt als wichtiges Libellenhabitat. Schutzwürdig sind insbesondere die drei aufgeführten Großlibellenarten.
	Haselhuhn (*Tetrastes bonasia*)	r (GNOR)	Nachweis durch H.-G. Folz: Brutzeit-Nachweis 2012 im Bereich der Mönchsrinne nördlich Bacharach-Steeg. Weitere Nachweise wurden in den benachbarten FFH-Gebieten „Binger Wald“ (2007 am Franzosenkopf) sowie „NSG Struth“ registriert (insgesamt 11 Nachweise durch J. Kronenberger in den Jahren 2011-2014). Als eine der Hauptursachen für

			die Bestandsabnahme der Art ist der Rückgang der Niederwald-wirtschaft anzusehen.
	Zippammer (*Emberiza cia*)	r (GNOR)	Die Zippammer ist eine typische Kulturfolgeart, die in ihrem deutschlandweiten Vorkommen fast ausschließlich auf Rheinland-Pfalz beschränkt ist. Typische Habitate im Gebiet bestehen aus kleinteiligen Mosaiken aus Rebflächen und Weinbergsbrachen mit Trocken-mauern sowie trocken-warmen Felsfluren an den Hängen zum Rheintal.

5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke			
Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT / Art	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
Vertragsnaturschutz im Gebiet	siehe LANIS	Herr Hans-Jürgen Dechent	Im Bereich der Henschäuser Heide (nördlich von Bacharach-Steeg) werden die großflächigen Calluna-Heiden (LRT 4030) mit angrenzenden Magerwiesen (LRT 6510) inkl. Übergängen zum Rheinischen Glanzlieschgrasrasen (LRT 6214) im Vertragsnaturschutz (BSP; FUL und PAULa) bewirtschaftet, Teilflächen bereits seit 1989. Im Bereich des „Putzelborns“ (nordwestlich Haus Schönblick) werden Magerwiesen (LRT 6510) und Borstgrasrasen (LRT 6230) inkl. Übergängen zum Rheinischen Glanzlieschgrasrasen (LRT 6214), durch Vertragsnaturschutz-programme erhalten. Südlich des Biengartens liegen parallel der „Rheingoldstraße“ großflächige sehr gut ausgeprägte Magerwiesen (LRT 6510), die im Rahmen von PAULa durch Mahd erhalten werden,
BRE-Flächen	siehe LANIS	Herr Hans-Jürgen Dechent	Die teils eng ineinander verzahnten und übergehenden LRT 4030, 6210, 6214, 6230 und 6510 wurden im Rahmen der Biotopbetreuung seit 1990 durch Freistellen, Beweiden und sporadisches Entbuschen teilweise erst wieder hergestellt und einer regelmäßigen Nutzung im Rahmen des Vertragsnaturschutzes zugeführt. Im Zuge der Biotopbetreuung werden ferner die als Überwinterungsquartiere für Fledermäuse und Amphibien wichtigen Stollen durch Vergitterungen gesichert.
Kompensations-flächen	siehe LANIS	UNB	Bislang liegen keine Kompensations-flächen im FFH-Gebiet.